

Sonntagsfreude

53/18

DREIUNDDREISSIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 18. November 2018

Zur 1. Lesung *Es gibt auf sehr verschiedenen Ebenen Zeiten, die sich zuspitzen, in denen es enger wird und eine Entscheidung fallen muss bzw. etwas entschieden wird. Das gibt es im persönlichen privaten Leben, im öffentlichen politischen Umfeld und selbst im die Welt umgebenden Kosmos. Die Endzeit, wie sie im Buch Daniel beschrieben wird, ist eine solche Zeit der Zuspitzung. Selbst die Toten werden erwachen und in den Prozess hineingezogen. Für diese Zeit der Not, des Chaos und der Entscheidung verheißt Gott seinem Volk Rettung. Ihm entgleitet die Situation nicht, es ist alles festgehalten im Buch des Lebens.*

1. Lesung Dan 12,1-3

In jener Zeit tritt Michael auf, der große Engelfürst, der für die Söhne deines Volkes eintritt. Dann kommt eine Zeit der Not, wie noch keine da war, seit es Völker gibt, bis zu jener Zeit. Doch dein Volk wird in jener Zeit gerettet, jeder, der im Buch verzeichnet ist. Von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden viele erwachen, die einen zum ewigen Leben, die anderen zur Schmach, zu ewigem Abscheu. Die Verständigen werden strahlen, wie der Himmel strahlt; und die Männer, die viele zum rechten Tun geführt haben, werden immer und ewig wie die Sterne leuchten.

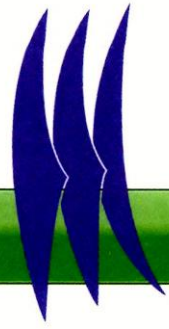
Antwortpsalm Ps 16(15)

Behüte mich, Gott,
denn ich vertraue auf dich.

Zur 2. Lesung *Christus sitzt zur Rechten Gottes und wartet. Ist das nicht sonderbar? Bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden, sitzt er da und wartet. Der wartende Christus ist zugleich der Sieger und Demütige. Durch seinen Tod und seine Auferstehung ist der Himmel für alle offen. Und doch wartet er ab, lässt die Menschen ihre eigenen Entscheidungen fällen und vertraut darauf, dass alles Lebensfeindliche am Ende doch keine Chance haben wird. Der wartende Christus ist Trost und Herausforderung zugleich. Denn oft genug möchte man ihm einen Schubs geben, dass er endlich aufsteht.*

2. Lesung Hebr 10,11-14.18

Jeder Priester des Alten Bundes steht Tag für Tag da, versieht seinen Dienst und bringt viele Male die gleichen Opfer dar, die doch niemals Sünden wegnehmen können. Jesus Christus aber hat nur ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht und sich dann für immer zur Rechten Gottes gesetzt; seitdem wartet er, bis seine Feinde ihm als Schemel unter die Füße gelegt werden. Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt. Wo aber die Sünden vergeben sind, da gibt es kein Sündopfer mehr.



Sonntagsfreude

Zum Evangelium Auch Jesus hat in den Dimensionen endzeitlicher Umbrüche, kriegesischer Auseinandersetzungen, kosmischer Katastrophen und des schließlich kommenden göttlichen Heils gedacht. Ob er eine solche Zeit nach seinem Tod ganz konkret erwartet hat? Oder ob es für ihn Bilder waren für den Wechsel von der Zeit in die Ewigkeit? Die in der Bibel ganz unterschiedlich dargestellte apokalyptische Endzeit meint vor allem eine Zeit der Unterscheidung und der Reinigung. Ganz zentral ist der Satz Jesu: „Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“ Denn Gottes Gegenwart in der Welt ist immer schon ein Funke der Ewigkeit auf Erden. Je mehr Gottes Wort das Leben eines Menschen prägt, desto mehr bleibt von diesem Leben auch in Ewigkeit.

Evangelium Mk 13,24-32

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Genauso sollt ihr erkennen, wenn ihr all das geschehen seht, dass das Ende vor der Tür steht. Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.

Texte aus: Messbuch 2018, Butzon & Bercker